

## VII.

### Rückblick.

Unter den schwierigsten Verhältnissen, in ungewöhnlich bewegten friegerischen Zeiten hat sich diese Porcellan- und Steingutindustrie in Böhmen entwickelt, die man eine rein deutsche nennen darf, — es ist ein Zufall, daß die ausgezeichneten und schier unerschöpflichen Lager des Kaolins sich ausschließlich im deutschen Sprachgebiete befinden.

Wenig Aufmunterung von Seiten der Regierung konnte sich dieser neue Industriezweig rühmen; wohl wurden die Concessionen dazu anstandslos ertheilt, aber mit der Verleihung des Landesfabriksbefugnisses, noch mehr mit Geldzuschüssen sehr spröde gethan. Am meisten Eintrag that die Vermuthung, daß die Wiener kaiserliche Manufactur ein ausschließliches Privileg auf die Erzeugung echten Porcellans besitze; etwas durchaus falsches, denn das ursprünglich 1718 ertheilte Privilegium exclusivum war nur den damaligen privaten Unternehmern auf 25 Jahre gegeben worden und wurde, als der Staat die Fabrik selbst übernahm, nicht erneut.<sup>1)</sup> Immerhin ist das der Standpunkt, den der Director Freiherr von Sorgenthal während seines Régimes und den

<sup>1)</sup> 1784, als über Verkauf oder Weiterführung derselben im Schoße der Regierung verhandelt wurde, äußerte sich Graf Carl Zinzendorf, daß ohne ein solches Privileg Niemand sich zur Uebernahme der Fabrik herbeilassen werde, und man ein solches auch ganz gut gewähren könnte, da es sich da um eine Fabrik handle, „wo die Concurrrenz ohnedies so gut als unmöglich ist.“ Aufsatz von Hofrath A. Beer über die Wiener Fabrik in Wiener Zeitung vom 25. Juni 1892.